

Neumärkisches Wochenblatt.

Zeitschrift
für
Politik, Tages-Ereignisse und Unterhaltung.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend (Morgens).

Redacteur: Rudolf Schneider. (S. B.: Dr. Oscar Zanke.)



Abonnement:
Vierteljährlich 1 Mark 75 Pf.
Für Auswärtige (durch die Post bezogen) 2 " 25 "

Inserate:
Die einspaltige Petit-Zeile oder
deren Raum 10 Pf.

Verlag u. Expedition von R. Schneider's Buch- u. Steindruckerei.

No. 63.

Landsberg a. W., Dienstag den 1. Juni 1875.

56. Jahrgang

Ein neuer Konflikt in Frankreich.

Sobald ist es in Frankreich endlich glücklich gekommen, daß die Regierung und alle Parteien der Nationalversammlung die Nothwendigkeit erkannt haben, daß letztere sich noch in diesem Jahre auflösen und einer neu zu wählenden Kammer Platz zu machen hat. Die Mehrzahl der Republikaner und die Bonapartisten forderten die Auflösung dieser impotenten Kammer seit Jahren schon. Alle beschaffigen Anträge scheiterten jedoch an dem Widerstande der Regierung, der Legitimisten, der Orleansisten und der konservativen Gruppen der Republikaner vom linken Centrum, welche vor dem Gedanken zurückschraken, daß eine zu liberale oder vornehmlich entschiedene republikanische Assemblée zu Stande kommen könnte. Angesichts des Umstandes nun, daß letztere Befürchtung einige Berechtigung hat, darf man es schon als erfreulichen Fortschritt ansehen, daß die baldige Auflösung von allen Seiten im Prinzip angenommen worden ist. Freilich sind die Regierung und die Mehrheit der drei monarchischen Parteien fest entschlossen, vorher noch Alles zu thun, was die Neuwahlen möglichst konservativ ausfallen zu lassen geeignet ist. Das allgemeine Stimmrecht kann man nicht mehr im konservativen Interesse zugeben. Man versuchte es bekanntlich im vorigen Jahre, man wollte das Wahlfähigkeitsalter von 21 auf 25 Jahre erhöhen und allerlei sonstige Einschränkungen des allgemeinen Wahlrechtes einführen; aber es gelang nur, einige andere ganz geringfügige Beschränkungen durchzusetzen. Man will nun aber einen neuen Wahlmodus einführen, von welchem man hofft, daß er den Republikanern zum Nachtheil, den Konservativen zum Vortheil erwachsen werde. Man will das Listenscrutinium durch das Arrondissementscrutinium ersetzen. Seit den Wahlen von 1870 bildete nämlich jedes Departement einen einzigen Wahlkreis, der aber eine Reihe von Deputirten zu ernennen hatte, so daß der Stimmzettel (Liste) eines jeden Wählers so viele Namen enthielt, als der Departements-Abgeordnete zu wählen hatte. Diese Art des Wählens ist für die Liberalen und Republikaner sehr vorthellhaft, da deren Anhänger, die vornehmlich von der Bevölkerung der größeren und mittleren Städte gebildet wird, ihre Stimmzahl bei allen von dem betreffenden Departement zu wählenden Abgeordneten mit in die Waagschale werfen konnte. Die Regierung und die ihr direct anhängenden Parteien in der Nationalversammlung wollen dieses Listenscrutinium dadurch beseitigen, daß jeder Departementsbezirk (Arrondissement) für sich allein, und zwar nur

einen Deputirten wählen soll. Da die ländlichen Bezirke zum guten Theile den Feinden der Republik gehorchen und da durch dieses Arrondissementscrutinium die Nähe der republikanischen Stimmen sich nur in den betreffenden Bezirken, wo diese durch das Vorhandensein größerer und mittelgroßer Städte angehäuft sind, geltend machen könnte, so folgt daraus, daß durch diese neue Art des Wählens die Republikaner außerordentlich beeinträchtigt werden würden. Es würde dadurch der Fall möglich werden, daß ein Departement mehr monarchische Deputirte wählte, trotzdem die Mehrzahl seiner Wähler der Republik anhängt. Man kann sich deshalb denken, wie energisch die Republikaner sich gegen diese Steuerung stemmen. Die drei Gruppen der Linken haben einstimmig beschlossen, das Listenscrutinium unter keinen Umständen fallen zu lassen. Andererseits steht es bei Mac Mahon und Buffet, wie die beiden republikanischen Minister Dufaure und Say darüber denken, weiß man noch nicht — fest, das Arrondissementscrutinium auf keinen Fall Preis zu geben. Wie ernst man es in diesen Kreisen nimmt, das geht aus den bezüglichen Aeußerungen des offiziellen „Moniteur“ hervor, der darauf aufmerksam macht, daß durch eine Verwerfung des Regierungsantrages unfehlbar das gegenwärtige Kabinet gestürzt werden und die Errungenschaft der denkwürdigen Sitzung vom 25. Februar, d. h. die neue Verfassung, in Frage gestellt werden würde. Das linke Centrum, an das diese Worte gerichtet sind, scheint sich aber nicht irre machen lassen zu wollen, und hält fest zu den beiden andern Gruppen der Linken. Die äußerste Rechte dürfte leicht mit den Republikanern stimmen, um das auch ihr verhasste Kabinet zu stürzen, und die eigentliche Regierungspartei, die Wallonisten, werden sich vielleicht noch im letzten Augenblicke veranlaßt fühlen, sich in dieser wichtigen Frage doch nicht von der Linken zu trennen. Und daran würden sie Recht thun, denn auch sie würden keinen Vortheil von den Arrondissementswahlen haben, die vornehmlich wohl nur den Bonapartisten zu Statten kommen würden. So steht also der Abstimmungsfest der Linken keineswegs außer dem Bereiche der Möglichkeit. Der Sturz des jetzigen Kabinetts würde aber die Folge davon sein. Sonach ist die Antwort der Assemblée auf diese neueste Streitfrage von nicht geringer Bedeutung für die nächste und spätere Zukunft Frankreichs.

Tages-Rundschau.

Berlin, 28. Mai. Das Abgeordnetenhaus hat heute seine Beratungen wieder aufgenommen. Mehrere kleinere Gesetzentwürfe wurden in erster und zweiter Lesung erledigt und darauf bei Diskussion der Gesetzentwürfe, betreffend die Abwehr und Unterdrückung von Vieh-Seuchen beschloffen, die zweite Berathung im Plenum vorzunehmen.

Der Kaiser hat durch Kabinetts-Ordre vom 11. Februar d. J. auf Grund der Bestimmungen des § 23 des Gesetzes über die Pensionirung und Versorgung der Militär-Personen vom 27. Juni 1871 genehmigt, daß der Feldzug des Jahres 1866 denjenigen in den Civil- oder Militär-Dienst des Reiches eingetretenen Offizieren, Beamten und Mannschaften, welche bei Truppen der in jenem Jahre im Kriege befindlich gewesen deutschen Staaten gestanden haben, als Kriegsjahr anzurechnen ist, sofern dieselben an einem Gefecht Theil genommen oder Beauftragte Ausführung von Operationen zu kriegerischen Zwecken die Grenzen ihrer damaligen Heimath-Länder verlassen haben. Dieser Erlass hat rückwirkende Kraft für alle seit dem Jahre 1866 pensionirten Personen der genannten Kategorien. Nach einem Circular-Erlaß des Finanz-Ministers vom 18. d. Mts. ist nach § 17 des Pensions-Gesetzes vom 27. März 1872 dieser Erlass ohne Weiteres auch für die Pensionirung preussischer Staats-Beamten maßgebend.

Die durch die Zeitungen gehende Nachricht, als wollte Fürst Bismarck die Bestimmung Varzin verlassen, wird der „R. Z.“ als irthümlich bezeichnet, obschon es richtig sei, daß der Fürst aus Gesundheits-Rücksichten die Zeit seines Aufenthalts daselbst kürzer als bisher bemessen will, und auch damit umgeht, für einen Aufenthalt im Frühling und im Herbst sich in Süddeutschland anzukaufen, wobei man indessen nicht an Bayern zu denken braucht.

Wie die „Nat. u. Ztg.“ hört, wird die Vereinigung der Post- und Telegraphen-Verwaltung unter dem General-Post-Director Stephan nach manchen Richtungen hin neue organische Einrichtungen im Gefolge haben, über welche der Reichstag in der nächsten Session bei der Etats-Berathung zu befinden haben würde. Die Beamten-Verhältnisse der beiden Ressorts sollen nach Rang und Gehalt anderweitig geordnet werden, doch wird das Ergebnis der noch schwebenden Beratungen erst nach Monaten vorliegen.

Auf Veranlassung des Kultusministers wird jetzt überall im Staate ermittelt, wie viel geistliche

Das Testament.

Novelle von Mary Dobson.
(Fortsetzung.)

Als Clara ganz hergestellt, die Rosen auf ihre Wangen zurückgekehrt, die Einwilligung ihrer Vormünder eingeholt, ihre glänzende Ausstattung auf Wunsch des glücklichen Bräutigams von der Käthin, die sich der Verlassenen als mütterliche Freundin angenommen, besorgt war, da fand auch in ihrem Hause die Hochzeit des an Alter so verschiedenen Paares statt. Darauf traten die Neuvermählten ihre Hochzeitsreise an, die sie einem milden, schönen Klima und herrlichen Gegenden zuführte, da Herr Ewald glaubte, daß ein Aufenthalt im Süden den geschwächten Nerven seiner jungen Gattin zuträglich sein müsse.

Als der Winter in Italien verlebte, kehrten sie nach Deutschland zurück, wo unterdessen der glückliche Gatte sein Haus in B. mit allem Luxus und aller Behaglichkeit hatte ausstatten lassen. Im Monat Mai, wo es auch in unserem Norden zu grünen und blühen begonnen, hielten sie ihren Einzug, und Ewald's Freunde und Bekannte wetteiferten, der jungen schönen Frau den Aufenthalt in der neuen Heimath so angenehm wie möglich zu gestalten.

II.

Zehn Jahre sind seit dem Ereigniß in der Klosterne bei K., das auf Clara Erdmann's Zukunft von so großem Einfluß war, vergangen; sehen wir

nun, wie ihr das Leben an der Seite eines Mannes, welcher sie über Alles liebte, und dem auch sie mit der größten Zärtlichkeit anhing, verfloßen ist.

Im zweiten Jahre ihrer Ehe schenkte sie ihrem Gatten eine Tochter, welche die dunkeln Augen ihres Vaters und das goldblonde Haar, sowie den blendend weißen Teint der Mutter geerbt hatte, und nach ihrer Großmutter mütterlicherseits Johanna genannt war. Dieser erstgeborenen Tochter folgten drei Söhne. Die vier Kinder wuchsen gesund und kräftig heran und das geräumige Haus, welches von einem großen Garten umgeben war, ertönte stets von ihrem munteren Lachen und Jauchzen, denn fröhlich tummelten sie sich dort wie überall umher.

„Man muß doch zugeben, daß es kaum eine glücklichere Frau als Clara Ewald geben kann!“ hieß es oft in den bekannten Kreisen. „Sie besitzt einen Mann, der sie fast abgöttisch liebt und mit allem nur erdenklichen Luxus umgiebt; Kinder, wie man sie kaum schöner sehen kann, und dazu einen so bedeutenden Reichtum, daß sie sich nie einen Wunsch zu versagen braucht. Wahrlich, sie muß unaussprechlich glücklich sein!“

Diese Behauptung von Frau Ewald's Bekannten war zum großen Theil richtig; da aber kein Glück ungetrübt ist, jede Rose ihre Dornen hat, so hatte auch Clara ihre Sorgen, die um so größer waren, da sie derselben kein Ende sah, und das ängstigte sie umsomehr, da sie den eigentlichen Grund selbst nicht kannte.

Alles, was sie wußte, war, daß schon seit den ersten Jahren ihrer Ehe jedesmal, wenn Briefe aus Mexiko eintrafen, die Züge ihres Gatten den düsteren, melancholischen Ausdruck annahmen, dessen sie sich aus ihrer ersten Bekanntschaft nur zu gut erinnerte. Da sie wußte, daß er in Amerika noch Geschäftsverbindungen hatte, so schob sie seine Verstimmung augenblicklichen Mißerfolgen derselben zu.

Eines Tages, als ihr erster Knabe kaum ein Jahr zählte und Ewald wieder Briefe erhalten, nach deren Durchsicht er bekümmert und trauriger als je aussah, da sagte sie sich ein Herz, schlang den Arm um ihren Gatten und fragte zärtlich:

„Was ist's, lieber Ewald, was Dich quält und offenbar verstimmt, wenn Briefe aus Mexiko ankommen? Hast Du Verluste gehabt, so sage es nur; ich kann jede Einschränkung mit Leichtigkeit ertragen, Alles hingeben, in der größten Einfachheit mit Dir und den Kindern leben; allein ich vermag nicht länger Dich so kummervoll zu sehen.“

„Wie genau meine kleine Frau mich beobachtet,“ antwortete, nur mühsam einen scherzenden Ton annehmend, ihr Gatte. „Es ist nichts, Geliebte! Eine Anleihe, die schlechte Geschäfte macht, hat sich Dir diesmal wohl mehr als nöthig zu erkennen gegeben, denn ich möchte Euch bei meinem vorgerückten Alter einmal in möglichst gesicherten Verhältnissen zurücklassen. Vor einiger Zeit hat ein Eisenbahn-Unternehmen, bei dem ich mit einigem Gelde theilhaftig war, faillirt, und ich

Local- und Kreis-Schulinspektoren sei dem Erlaß des Schulaufsichtsgesetzes durch weltliche ersetzt und wie viel noch in Funktion sind. Das hat schwerlich einen bloß statistischen Zweck, sondern hängt wahrscheinlich mit der immer notwendiger werdenden Maßregel zusammen, sämtliche katholische Geistliche aus ihren Stellen als Local- und Kreis-Schulinspektoren zu entfernen.

Berlin, 26. Mai. Nachdem in der letzten Zeit, um an den Ausgaben zu sparen, bei den Staats-Eisenbahnen größtentheils die Zahl der Hilfsarbeiter vermindert wurde, fängt man jetzt auch an, die Beseitigung überflüssiger höherer Beamten-Stellen anzubahnen. So verlautet über eine bevorstehende Aenderung in der Organisation der Eisenbahn-Kommissionen, daß im Handels-Ministerium kürzlich unter Zuziehung auch auswärtiger Eisenbahn-Beamten Konferenzen stattgefunden haben, bei denen das Verhältnis der Eisenbahn-Kommissionen zu den Direktionen in Erwägung gezogen wurde, und man hauptsächlich das Bestehen besonderer Betriebs-Inspektionen nicht mehr für nöthig erachtet, dieselben vielmehr mit den Eisenbahn-Kommissionen vereinigen will. Hierdurch würde erheblich an Kosten gespart. Auch soll die Absicht vorliegen, die die Betriebs-Aufsicht begreifenden Stellen nicht wie bisher nur Bau-Technikern, sondern auch Maschinen-Ingenieuren zuzuteilen. In ähnlicher Weise sollen auch die sog. Ober-Güter-Verwalter abge schafft werden, wovon noch sechs existiren. An Stelle dieser beabsichtigt man Leute zu stellen, welche namentlich eine gewisse kaufmännische Vorbildung haben, was sich bei vielen großen Privat-Bahnen bewährt hat.

Nach einer Mittheilung der „D. R.-G.“ wäre bereits der Beschluß gefaßt, die Generalsynode der evangelischen Landeskirche gegen Ende Oktober nach Berlin einzuberufen. Im Oberkirchenrath soll man bereits mit den Vorarbeiten beschäftigt sein.

Zum Ehrendienst bei dem schwedischen Königspaar ist der bekannte Fürst zu Putbus als erster Kavaliere des Hofes kommandirt worden. Es ist dies, wie man uns mittheilt, weniger eine Auszeichnung für den Fürsten Putbus, als vielmehr eine besondere Höflichkeit gegen den schwedischen König. Der Großvater des Fürsten ist nämlich im Jahre 1807 von der schwedischen Krone in den Fürstenstand erhoben worden und Preußen hat den Titel des Fürsten von Putbus anerkannt, als Neu-Vorpommern und Rügen unter preussische Herrschaft kam.

König Oskar II. und Königin Sophie von Schweden trafen am 28. Mai, Abends 7 1/2 Uhr, auf dem Hamburger Bahnhofe in Berlin ein. Der Perron des Bahnhofes, sowie die äußere Anfahrt waren zum Empfang der hohen Gäste äußerst geschmackvoll decorirt. An den Pfeilern des Bahnhofes waren überall das schwedische, deutsche und preussische Wappen angebracht, schwedische, deutsche und preussische Banner wehten von den Trägern des Daches herab, und volle Girlanden hingen in reichen Festschmuck von Pfeiler zu Pfeiler. Auf dem Perron stand eine Ehrenwache des 2. Garde-Regiments mit der Fahne und Regimentsmusik. Auf dem rechten Flügel der in drei Reihen gestellten Kompanie hatten die Generale des diplomatischen Korps und viele Würdenträger Platz genommen. Kurz vor 7 1/4 Uhr trafen, zuerst der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin, Prinz Friedrich Carl, Prinz Alexander, Prinz August von Württemberg, der Erbprinz von Meiningen, der Kriegsminister, bald darauf auch der Kaiser auf dem Bahnhof ein, der Zug hatte sich, wie schon vorher telegraphisch gemeldet worden war, um eine Viertelstunde verspätet. Unter den Klängen der von der Regimentsmusik gespielten schwedischen Nationalhymne lief der Train in den Bahnhof ein. Zuerst zog König Oskar II. aus dem Waggon, dann die Königin, die beide schon während des in den Bahnhof rollenden Zuges sich grüßend an die Fenster gestellt hatten. Der König trug schwedische Generals-Uniform und das orangefarbene Band des schwarzen Adlerordens, die Königin eine seidene Robe in

blasser Penseefarbe mit grauem Besatz, einen weißen, mit breitem dunkelviolettfarbigen Sammetstreifen besetzten Ueberwurf und einen Florentinerhut, ebenfalls in pensee decorirt. Der Kaiser, der ebenso wie der Kronprinz das blaue Band des schwedischen Seraphinenordens angelegt hatte, begrüßte sich ungemein herzlich mit seinen königl. Gästen, die Königin wurde sofort von der Kronprinzessin — sit venia verbo — mit Beschlag gelegt. Nachdem der König den militärischen Rapport entgegengenommen, schritten der Kaiser und der König die Front der aufgestellten Kompanie entlang, worauf eine kurze Vorstellung der anwesenden Fürlichkeiten und der Generalität, von denen die meisten mit schwedischen Ordensbändern versehen waren, erfolgte. Die Abfahrt fand zehn Minuten nach Ankunft des Zuges statt. Im ersten verdeckten Gallawagen fuhren die Königin und die Kronprinzessin, die ganz in weißen, mit Schwan besetzten Atlas gekleidet und ohne Hut erschienen war, dann der Kaiser und König Oskar, endlich der Kronprinz und die übrigen Fürlichkeiten und die zahlreiche Suite des Königspaares. Vor dem Bahnhof, sowie in allen Straßen, bis zum königlichen Schlosse, hatte sich eine zahlreiche Menschenmasse versammelt, die eifrigst und sympathisch das Königspaar begrüßte. Noch im letzten Moment vor dem Eintreffen des Zuges hatte sich das bis dahin trübe Wetter aufgeläut, so daß der um 7 1/2 Uhr vollständig klare Himmel das Volkswort vom „Kaiserwetter“ wieder wahr machte.

29. Mai. Der Kaiser und der König von Schweden begaben sich heute Vormittag zur Parade nach dem Tempelhofer Felde, der auch die Königin von Schweden, der Kronprinz und die Kronprinzessin und die königlichen Prinzen bewohnten. Die Parade nahm den glänzendsten Verlauf. An dem Gala-Diner im weißen Saale des königl. Schlosses nahmen außer dem Kaiser und seinen hohen Gästen der Kronprinz, die Kronprinzessin, die Mitglieder der schwedischen Gesandtschaft, die Staatsminister und Generalität, sowie die Präsidenten beider Häuser des Landtags Theil.

Zu der Sozialistenversammlung in Gotha haben sich 129 Delegirte aus den verschiedensten Theilen Deutschlands eingefunden. Dieselben vertreten zusammen 25,000 Stimmen. Zum Vorsitzenden wurden Geib aus Hamburg und Hasenclever aus Berlin gewählt. Die Verhandlungen werden polizeilich überwacht.

Köln, 27. Mai. Ueber den Abzug der geistlichen Orden vermehren sich nun die Nachrichten. Wie in anderen Orten, so haben, wie es heißt, die hiesigen Ursulinerinnen ihr Kloster für 192,000 Thlr. (angeblich an einen Grafen Honsbrück) verkauft. Dieselben wandern zum größeren Theil nach Amerika, Frankreich und Rußland, sich in verschiedene Klöster zu vertheilen. Die beiden Regierungsbezirke Trier und Koblenz zählen bisher, nachdem die Jesuiten und Redemptoristen bereits ausgewandert, noch 86 Klöster, bezw. Congregationen, die sich natürlich jetzt in kurzer Zeit gewaltig reduciren werden.

Aus Württemberg, 26. Mai, schreibt man der „Südd. Presse“: „Das Ausscheiden des Prinzen Wilhelm von Württemberg aus dem preussischen Militärdienst ist als ein weiteres Symptom für die bekannte Verstimmlung zwischen Berlin und Stuttgart bezeichnet worden. In Berliner Correspondenzen wird darauf aufmerksam gemacht, daß der Prinz Wilhelm im Frühjahr 1869 „auf zwei Jahre“ in den preussischen Kriegsdienst eintrat und diese Stellung nur in Folge des Krieges auf sechs Jahre verlängerte. Dem sei, wie ihm wolle, aber daß ein künftiger König von Württemberg nicht etwa bis zur Thronbesteigung in der preussischen Füsaren-Jacke stecken würde, das konnte man sich wohl ohnehin denken. Was übrigens die bekannte Verstimmlung zwischen Stuttgart und Berlin betrifft, so meinte man bisher immer, daß seit der Erhebung des Generals von Stülpnagel im Commando des württembergischen Armeekorps durch den General von Schwarzkoppen sich diese erheblich gegeben hat.“

Kopenhagen, 27. Mai. Bei dem gestrigen stattgehabten Galadiner brachte der König von Dänemark auf den König und die Königin von Schweden einen Trinkspruch aus, in welchem er hervorhob, daß die Gegenwart des schwedischen Königspaares nicht allein ein Zeugniß der persönlichen Freundschaft des schwedischen und dänischen Herrscherhauses sei, sondern auch ein Beweis der zwischen dem schwedischen und dänischen Volke bestehenden Freundschaft. Der König schloß mit den Worten: Möge diese Freundschaft sich entwickeln zum Glück und Segen der drei Reiche! Die Antwort des Königs von Schweden lautete: „Mein lieber Freund und Bruder! König Christian und ich erben von unseren Vorgängern die Freundschaft zwischen den Königen des Nordens. Diese Freundschaft werde ich als das Beste bewahren, was ich bekommen habe. Wenn ich Dänemark Ehre und Glück wünsche, so weiß ich, daß dieses das Beste ist, was ich meinem königlichen Freunde wünschen kann.“

Versailles, 27. Mai. Die Dreißiger-Commission hat heute Lavergne zum Präsidenten gewählt, und hat letzterer bereits den Vorsitz übernommen. In seiner Antritts-Rede hob derselbe hervor, daß alle guten Bürger sich um die von der souveränen National-Versammlung eingesetzte Regierung und den berühmten und loyalen Soldaten schaaren mühten. Man müsse darnach trachten, alle Spaltungen zu beseitigen und die Ruhe und die Freiheit nach Innen und den Frieden nach Außen aufrecht zu erhalten. So werde man ohne Störungen in die neue Regierungsform übergehen können. Die Kommission wird ihre Arbeiten sofort beendigen.

Santander, 27. Mai. Admiral Barcaytegui ist bei dem Versuche die Landung einer Waffensendung für die Karlisten zu verhindern, durch einen Granatschuß getödtet worden, zwei andere Offiziere wurden verwundet.

Das Diario Espanol vom 24. Mai berichtet, daß die Karlisten die verwundeten Soldaten von der königlichen Armee, welche nicht im Stande waren, nach Karalotte, wo die Auswechselung der Gefangenen stattfinden sollte, zu gehen, massakrirt haben. Wie dasselbe Blatt meldet, haben die Karlisten auf den Eisenbahnzug zwischen Miranda und Haro geschossen, ohne jedoch Jemanden zu beschädigen.

Aus Buenos Ayres wird eine Meldung der deutschen Flagge gemeldet, die angeblich noch schlummer sein soll, als jene, die von den Karlisten bei Zarauz verübt wurde. Die deutsche „La Plata-Zeitung“ schreibt hierüber: „Der deutsche Dampfer „Washington“, dem Baltischen Lloyd gehörig, fuhr am 10. v. M. Nachmittags von seinem Ankerplatz ab, um tieferes Fahrwasser zu erreichen und dort auf seine Depeschen und behördlichen Papiere zu warten. Als er sich zwischen der Barra und Banco Chico befand, erschien der Kriegs-Dampfer „Cornel Paz“, welcher Befehl hatte, ihn zurückzubringen. Als dieser dicht bei ihm war, gab derselbe zwei blinde Schüsse und den Befehl, die Anker zu lichten und ihm zu folgen, widrigenfalls das Kriegsschiff den „Washington“ in den Grund bohren würde. Die hiesigen Zeitungen berichten, daß der „Washington“ fliehen wollte und vom „Cornel Paz“ nach seiner Erreichung beschossen und zur Rückkehr gezwungen worden sei. Wie das genannte Blatt weiter meldet, sollen auch die Passagiere des deutschen Dampfers mißhandelt worden sein.“

China. Die chinesische Post bringt die Nachricht von dem Tode der Kaiserin Wittwe Kea Shun, der Wittve des verstorbenen Kaisers Tung Chih. Bald nach dem Tode des Kaisers hieß es, seine junge Wittve habe selbst Hand an sich gelegt; doch der „Pekin Gazette“ zufolge starb sie erst am 27. März.

habe dadurch einen bedeutenden Verlust gehabt. Laß Dich das übrigens nicht kümmern. Seit mein Bruder drüben ist — —

„Ich glaube und fürchte — —“ unterbrach ihn seine Gattin.

„Du glaubst und fürchtest, daß Otto und seine jetzige Frau, die einstige Frau von Breisach, der ich Dich vorgezogen, wie auch er zu der damaligen Clara Erdmann eine zarte Neigung empfunden, daß diese beiden Menschen, welche sich während unserer Hochzeitsreise hier verheirateten und dann hinübergehen mußten, uns schaden, oder mit anderen Worten Rache üben wollen? Mein, liebes Kind, gib Dich solchen Gedanken nicht hin. Sie können auch nur einen kleinen Theil unsers Vermögens erreichen — der bei Weitem größere ist sicher in Europa angelegt und wird täglich durch sichere Speculation noch vergrößert. Aengstige Dich in Zukunft nicht, wenn Du mich einmal düster und melancholisch siehst. Mein Leberleiden, daß ich dem heißen Klima verdanke, plagt, wie Du wohl denken kannst, den schon älter werdenden Mann auch zuweilen.“

Mit diesen Worten küßte er sie zärtlich und begab sich dann in sein Zimmer, um, wie er sagte, Briefe für die nächste Post zu beenden.

Clara indeß, die einmal aufgeregt, über die Sache weiter nachdachte, war in ihrem Innern fest überzeugt, daß ihr Schwager, welcher nach ihrer Erfahrung einen

neidischen, heimtückischen Charakter hatte, nimmer so redlich handeln würde, wie der Mann es glaubte. —

Als dieser sein Zimmer erreicht hatte, nahm er noch einmal die zuletzt erhaltenen Briefe aus seinem Schreibische und las sie, wobei seine Züge sich umdüsterten.

„Arme Clara!“ sprach er dabei halblaut, „wenn Du wüßtest — Du, so rein, so vertrauensvoll, mit Deiner fast an Verehrung grenzenden Liebe zu mir, der Dich doch eigentlich schändlich hintergangen! — Weshalb auch mußte ich Dich kennen lernen? Diese glühende Liebe, die ich nicht zu überwinden vermochte, zu Dir fassen, nachdem ich — — doch still davon! Es wissen außer mir nur zwei Personen um die Sache, und die habe ich in meiner Gewalt, sie existiren von dem, was ich ihnen in reichlichem Maße zukommen lasse; also ist von ihnen kein Verrath zu fürchten. Und mein Bruder und seine Frau? Sie sind viele, viele Meilen von C. entfernt, haben keine Ahnung — — übrigens ist es nothwendig und wichtig, mein Testament zu machen und es sicher zu deponiren, meine Familie wäre dann doch auf alle Fälle und für alle Zeiten gesichert.“

Lange Zeit verging und kein von Clara so gefürchteter Brief kam an. Die Familie Ewald aber ward noch um ein Söhnchen vermehrt, dessen Erscheinen die nun schon vierjährige Johanna mit der größten Freude erfüllte, und kaum konnte der Kleine die ersten

Worte stammeln, als der dritte Knabe anlangte, und die drei Brüderchen die ältere Schwester in volle Thätigkeit setzten, da sie sich als das Oberhaupt und die wichtigste Persönlichkeit der Kinderstube ansah. Als auch der jüngste Knabe heranwuchs, ihr Gatte eine fast heitere Ruhe zur Schau trug, seine Geschäftsverbindungen in Europa ihm zu immer größerem Ansehen verhelfen, da glaubte Clara wirklich glücklich zu sein und überließ sich diesem Glück ohne Angst und Sorge.

Bald jedoch sollte sie schrecklich genug aus diesem glücklichen Traume erwachen. In ihrer Nachbarschaft brach das Scharlachfieber aus, als eben der jüngste Knabe das zweite Lebensjahr erreicht hatte, und es währte nicht lange, so waren auch ihre vier Kinder schwer davon ergriffen. Bei Johanna, welche anfänglich sehr krank darniederlag, nahm das Fieber dann seinen regelmäßigen Verlauf; bei ihren kleinen Brüdern jedoch stellten sich andere sehr gefährliche Symptome ein, und nach kaum vierzehn Tagen ruhten die drei kleinen Söhne des so reichen, glücklichen, vielbenedeten Ewald'schen Ehepaares neben einander auf dem Friedhofe.

Welch' furchtbarer Schlag für die durch ihre Kinder so glücklich gewordenen Eltern! —

(Fortsetzung folgt.)

Kirchliche Nachrichten.

Aufgeboten wurden
am Sonntag den 30. Mai d. J.:

Hauptkirche.

Der Eigenthümer F. W. Kuber in Jantoch mit der verm. Zedler S. geb. Schwierke.

Am Freitag den 4. Juni cr., Vormittags 9 Uhr, monatliche Beichte und Communion: Herr Archidiaconus Walthers.

Allen denen, welche meinen lieben unvergesslichen Mann und unsern guten Sohn, Bruder und Schwager, den Rentier

F. Fabian,

zu seiner Ruhestätte geleitet, sowie dem Prediger Herrn Kubale für die trostreichen Worte am Grabe des Entschlafenen unsern herzlichsten Dank.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Allen denen, welche meine liebe Frau, unsere gute Mutter und Schwester zu ihrer letzten Ruhestätte begleiteten, insbesondere dem Herrn Prediger Funke für seine trostreichen Worte am Grabe der Verstorbenen unsern herzlichsten Dank.

J. Antrick, nebst Kindern.

Als Verlobte empfehlen sich
**Alwine Krabiell
Fritz Stein.**

Pollychen im Mai 1875. Eichführ

Fischerei-Verpachtung.

Die Fischerei auf den zur Herrschaft Filehne gehörigen Seen und Teichen soll in dem auf den

16. Juni d. J.,
Morgens 9 bis 12 Uhr,
in dem Dominal-Bureau
Schloß Filehne

anberaumten Termine von Sabann d. J. ab auf 12 hintereinanderfolgende Jahre unter den im Termine näher bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden, und haben Pächter auf Erfordern ein Drittel des Meistgebots im Verpachtungs-Termine als Kaution zu erlegen.

In der Buchhandlung von
Volger & Klein
in Landsberg a. W.
ist vorräthig und für 3 Mark zu beziehen:

Dr. Retau's

Selbstbewahrung.

(Mit 27 patholog.-anatom. Abbildungen.)
Dieses rühmlichst bekannte Werk bietet allen denen, welche an Schwäche, Zuständen etc. leiden, sichere Hilfe und Heilung. (H. 31975.)

Kaufgesuch.

Mehrere gut belaubte

Ephen- & Spalier-

Wände
in Kästen werden zu kaufen gesucht.
Gest. Offerten an
Herrn König, Eisenbahnstraße 4.

Im Garten des Actien-Theaters.

Morgen Mittwoch den 2. Juni
Grosses

Abend-Concert,

ausgeführt vom hiesigen Artillerie-Regiment.

Anfang 7 1/2 Uhr.

Entree à Person 2 1/2 Sgr.

Volks-Garten.

Morgen Mittwoch den 2. Juni

Grosses

Nachmittags-Concert.

Anfang 5 Uhr. Entree nach Belieben.

A. Schneider,

„Preussischen Hof“.

Damen-Unterhaltungs-Verein.

Morgen Mittwoch den 2. Juni

Bergnügtsein

und Besprechung wegen einer Landpartie.
Der Vorstand.

Gras-Verpachtung.

Mittwoch den 16. Juni cr.,
von Morgens 8 Uhr ab,
soll auf Ort und Stelle das
Gras auf dem sogenannten
großen Traning bei Polly-
chen in Parzellen öffentlich
meistbietend verpachtet werden,
wozu Pachtlustige hiermit
eingeladen werden.

Die näheren Bedingungen
werden im Termine bekannt
gemacht.

Landsberg a. W., den 29. Mai 1875.

H. Reichmann.

Die Herren Schulzen wer-
den ergebenst ersucht, diese
Bekanntmachung in ihren
Gemeinden sofort bekannt
machen zu wollen.

Gegen rheumatische Schmerzen im
Beine habe ich mich der

Gesundheits-Seife*)

des Herrn J. Oschinsky, Breslau,
Carlspatz No. 6, mit gutem Erfolge
bedient, denn nach Verbrauch von nur drei
Flaschen dieser wohlthuenden Gesundheits-
Seife wurde ich von den reißenden Schmer-
zen gänzlich befreit. Herrn Oschinsky
lage beifügen Dank.

Borganie bei Mettau, den 21. Juni 1874.
A. Wiedemann, Gutsbesitzer.

*) Nur allein echt zu haben in Lands-
berg a. W. bei

Adolph Prömmel.

Marinirten Lachs,
marinirten Aal,
fetten Räucher-Lachs,
neue Matjes-Seringe,
empfang und empfiehlt
Gustav Heine.

Weichen

Bairischen Käse,

das Pfund 3 Sgr., verkauft die Käse-
Fabrik von

C. F. Hahn.

Granitplatten,

gute gekaufte, 0,94 Meter breit, pro lau-
fender Meter 3 Thlr. 20 Sgr., ordinaire
0,94 Meter breit, pro laufender Meter
3 Thlr. 10 Sgr., liefert

C. W. Herzog,

Steinmetzmeister.

Rüdersdorfer Steinfalk,
Dienstag bis Donnerstag aus dem Dien,
empfehl

Julius Friedrich.

Roggen-Langstroh
bei **F. W. Zernbach.**

Drei große starke Stiere,
drei- und vierjährig, stehen zum Verkauf bei
C. Kottke, Lozen.

Um mir den Umzug
zu erleichtern, eröffne ich
heute einen Ausverkauf
zu herabgesetzten Preisen.
Theodor Jobel.

Ein Schaf mit Lamm
steht zum Verkauf

Wall 5, unten links.

Einen Kronenleuchter

hat preiswerth zu verkaufen
E. Brach, Maurermeister.

Neue

Dresch-Maschinen

geliefert. Abbildungen und Beschreibungen auf Wunsch franco und gratis.
Ph. Mayfarth & Co., Maschinen-Fabrik, Frankfurt a. M.
Agenten werden angeheißt, wo wir noch nicht vertreten sind.

**Waschechte
leinenne Stoffe
in schönsten Mustern,
sowie eine große Auswahl
Mülls
und
Gardinen
empfiehlt billigst
Adolph Graetz.**

Lilione,

vom Ministerium geprüft und concessionirt,
reinigt die Haut von Leberflecken, Sommer-
prossen, Pockenflecken, vertreibt den gelben
Teint und die Rötthe der Nase; sicheres
Mittel für Flechten und skrophulöse Un-
reinheiten der Haut, erfrischt und verjüngt
den Teint und macht denselben blendend
weiß und zart, a Fl. 20 Sgr. und 1 Thlr.

Bart-Erzugungs-

Pomade,

a Dose 1 Thaler.

Binnen 6 Monaten er-
zeugt dieselbe einen vollen
Bart, schon bei jungen
Leuten von 16 Jahren,
wofür die Fabrik garan-
tiert. Auch wird dieselbe
zum Kopfhairwuchs angewendet.

Chinesisches Haarfärbemittel,
a Flasche 25 Sgr., färbt das Haar sofort
echt in Blond, Braun und Schwarz, und
fallen die Farben vorzüglich schön aus.

Oriental. Enthaarungsmittel,
a Fl. 25 Sgr., zur Entfernung zu tief
gewachsener Scheitelhaare und der bei Da-
men vorkommenden Bartspuren binnen
15 Minuten. Auch wird durch Anwen-
dung dieses Mittels der durch Sonnen-
brand entstandene gelbe Teint in der ob-
igen Zeit beseitigt, so daß die Haut wieder
weiß und zart wird.

Erfinder Rothe und Comp. in
Berlin.

Verkauf in Landsberg a. W. bei

C. L. Minuth.

Bleichwaaren,

alle Webereien, sowie das Spinnen von
Flachs und Berg (Gede), besorgt aufs
beste und reellste

Herr Friedr. Emrich

in Hirschberg i. Schl.

Aufträge erbittet sich

Franz Hoenig.

Delicate

Matjes-Seringe

empfang und empfiehlt

Emil Taeppe.

Knauer's

Kräuter-Magenbitter

bewährt sich bei Schwächezuständen
des Magens, Magendrücken, Auf-
stossen, Blähungen, Diarrhöe, Ge-
därmeverschleimung, Bluthäufun-
gen, Appetitlosigkeit, Hämorrhoiden,
Magenkrampf, Uebelkeit und Er-
brechen. Die Flasche kostet 80 Pf. bei
Carl Fern in Landsberg a. W.,
Rudolf Diesing in Vietz.

Gutes Maier-Rohr

ist zu haben beim

Dachdecker Kropf

in Blockwinkel.

Eine noch gut erhaltene Ziehrolle ist

billig zu verkaufen Cüstrinerstr. 60.

Näh- und Steppereien auf
der Maschine werden bei billiger
Berechnung sauber ausgeführt
Ziegelstraße 5, eine Treppe.

Ein Conditor-Gehülfe,
der lange Zeit zur See gewesen ist, sucht
unter bescheidenen Ansprüchen so bald wie
möglich Condition in Berlin oder Um-
gegend.

Adressanten mögen sich melden bei

Ludwig Kruschel,

Guschter Holländer bei Gottschimm.

Die Rheinische Vieh-Versicherung-
Gesellschaft zu Köln sucht an allen Orten
thätige und solide (H. 41299)

Agenten,

und sind Franko-Offerten an den
General-Agenten Herrn **E. F. Hil-**
liger, Berlin, Fürstenstraße No. 5,
zu richten.

Ein Sattlergehilfe wird gesucht.

R. Basche,

Blumenthal bei Dühringshof.

Ein verheiratheter Kunst- und
Gemüse-Gärtner, welchem gute
Zeugnisse und Empfehlungen zur Seite
stehen, sucht bald oder zu Johanni d. J.
Stellung.

Adressen in der Expedition d. Bl.
erbeten.

Zwei Tischler-Gesellen

finden Beschäftigung bei

A. Scher in, Baderstraße 4.

Eine Arbeiter-Familie wird zu Jo-
hanni d. J. oder später gesucht.

Nähere Auskunft ertheilt

Dr. F. Forch.

Ein tüchtiger

Kuhfütterer

wird zum sofortigen Antritt gesucht von

Louis Rohlfeld.

Ein Hausknecht wird gesucht, der in
einer Brauerei gewesen, wird bevorzugt.
Das Nähere ertheilt

Carl Mielke.

Einen Lehrling sucht

Wittow, Maler,

Couisenstraße 9.

Für ein Berliner Colonial-
waaren-Geschäft wird unter
günstigen Bedingungen ein Lehrling gesucht.
Nähere Auskunft ertheilt

Frau Magdeburg,

bei Herrn Guthmann, Ruhburgerstraße.

Einige junge Mädchen, welche die feinere
Damensneiderei erlernen wollen, können
sich eintreten bei

Elfrida Knorr,

im Enderlein'schen Hause.

Ein ordentliches Mädchen sucht zum

1. Juli d. J.

Frau Auguste Buchholz,

Brückenstraße 7.

Ein Mädchen zur Aufwartung eines
Kindes wird für die Nachmittagsstunden
verlangt **Angerstraße 13, 1 Tr.**

Ein junges Mädchen, welches Schnei-
dern und auf der Maschine nähen kann,
sucht ein Unterkommen zum 1. Juli d. J.

Zu erfragen bei

Frau Kaufmann Groß, Richtstraße.

Eine Wohnung, bestehend aus zwei
Stuben, Kabinett, Küche und sonstigem
Zubehör, ist zum 1. Juli zu vermieten

Cüstrinerstraße 35.

Zwei Stuben, Küche und Zubehör
sind sogleich zu vermieten und 1. Juli
zu beziehen **Cüstrinerstraße 34b.**

Gesucht wird eine Wohnung, bestehend
aus Stube, Kabinett und Küche, auch ohne
Kabinett, zum 1. Juli d. J. von kinderlosen
Leuten. Offerten bitte abzugeben beim

Schuhmachermeister Schmidt,

Baderstraße 1.

Eine Wohnung, bestehend aus ca. 3
Zimmern nebst Zubehör, will ich zum
1. Juli d. J. beziehen und sofort mieten.

Adressen erbitte in der Expedition

d. Bl.

Eine möblierte Stube ist zu vermieten
und gleich zu beziehen

Couisenstraße 10.

Zum 1. Juli d. J. sucht ein allein-
stehender Herr eine unmöblierte Wohnung.
Adressen nebst Verzeichnung der Räumlich-
keiten und des Preises werden unter

A. B. C. in der Exped. d. Bl. erbeten.

Auction.

Mittwoch den 2. Juni d. J.,
Vormittags 10 Uhr,
 sollen auf dem Hofe des Montirungskammer-
 Gebäudes in der Wollstraße eine größere
 Anzahl Kisten und Käffer öffentlich meist-
 bietend verkauft werden.
 Landsberg a. W., den 1. Juni 1875.
 Der Magistrat.

Handels-Register.

In unser Gesellschafts-Register ist
 zufolge Verfügung vom heutigen Tage unter
No. 39 bei der hieselbst bestehenden
 Zweig-Niederlassung der
 „Deutschen Holz-Industrie-
 Gesellschaft“
 zu Berlin

folgendes eingetragen:
 Der Bau-Inspecteur Arnold
 Sanel ist aus dem Vorstande
 ausgeschieden. In der Gene-
 ral-Versammlung vom 14. Mai
 1875 ist die Auflösung der
 Gesellschaft beschlossen worden.
 Liquidatoren sind:

1. Der Director Robert
 Kemnitz zu Lands-
 berg a. W.,
2. der Kaufmann Moritz
 Rosenthal,
3. der Kaufmann Sieg-
 mund Kapferer,
 zu 2 und 3 in Berlin.

Der Erbenannte ist speciell
 ermächtigt worden, die Gesell-
 schaft hinsichtlich der Veräuße-
 rung von Mobilien, mit Aus-
 nahme von Maschinen und
 Utensilien, hinsichtlich der Fort-
 setzung des Betriebes der
 Schneidemühle, des Abchlusses
 neuer Geschäfte und der Er-
 hebung von Geldern auch aus
 gerichtlichen Depositorien, end-
 lich hinsichtlich des Acceptirens
 und Girirens von Wechseln
 allein zu vertreten. Die drei
 Liquidatoren können auch zu-
 sammen freihändig Grundstücke
 veräußern.

Landsberg a. W., den 26. Mai 1875.

Königl. Kreis-Gericht.

Erste Abtheilung.

Handels-Register.

In unser Firmen-Register ist zufolge
 Verfügung vom heutigen Tage unter
No. 355 der Kaufmann
 Gustav Herrmann
 hier, als Inhaber der hiesigen
 Firma:

„W. Sesse Nachfolger“

eingetragen.

Landsberg a. W., den 27. Mai 1875.

Königl. Kreis-Gericht.

Erste Abtheilung.

Bekanntmachung.

Das frühere Firus'sche Kossäthen-
 gut zu

Alt-Lipke,

bestehend aus 2 Wohnhäusern, einer
 Scheune, im Dorfe gelegen, wobei ca. 3
 Morgen Gartenland, 56 Morgen 50 □ Ru-
 then guten Landes und einer Fläche von
 159 Morgen 60 □ Ruthen leichten Höhen-
 landes, wird beabsichtigt, im Ganzen oder
 getheilt, jedoch nicht meistbietend, zu ver-
 kaufen, und zwar

am Freitag den 18. Juni d. J.,

von

Vormittags 10 Uhr ab,

auf dem Grundstücke zu

Lipke,

wozu Kauflustige eingeladen werden.
 Verkaufs-Bedingungen sehr günstig.

Epilepsie

(Fallsucht) heilt brieflich der
 Specialarzt Dr. Killisch,
 Dresden, Wilhelmsplatz 4.

Erfolge nach Hunderten!

Eine Bruchwirthschaft,

circa 56 Magdeburger Morgen groß, will
 ich sofort mit

ganzem Inventarium

verkaufen.
 Reflektanten belieben sich direkt an
 mich zu wenden.

Carl Blume

in Driesen.

Franz Christoph's Fußboden-Glanz-Lack.

Diese vorzügliche Composition ist geruchlos, trocknet sofort nach dem
 Anstrich hart und fest mit schönem gegen Nässe haltbarem Glanz, ist unbedingt
 eleganter und dauerhafter wie jeder andere Anstrich. — Die beliebtesten Sorten
 sind der gelbbraune Glanzlack (deckend wie Delfarbe) und der reine Glanzlack.
 (H. 12,051.)

Franz Christoph in Berlin,

Erfinder und alleiniger Fabrikant des echten Fußboden-Glanz-Lacks.
 Niederlage für Landsberg a. W. bei Herrn Julius Wolff.

Futter- (Klee-) Schneidmaschinen, wovon jährlich

werden, liefert von Mark 70 unter Garantie und Probezeit. — Abbildungen und
 Prospective franco und gratis. —

Solide und tüchtige Agenten erwünscht.

Moritz Weil jun., Frankfurt a. M., landw. Halle.
Maschinenfabrik. Wien, Franzensbrückenstr. 13.

Bekanntmachung.

Von dem früher Herrn Jennrich gehörigen Lehn-
 gute zu Dechsel bei Landsberg a. W. habe ich noch
 ein Restgrundstück von ca. 160 Morgen sehr guten zu-
 sammenhängenden Acker-Wiesen, nebst daran grenzendem
 Garten und darauf stehenden Gebäuden im Ganzen oder
 in einzelnen Theilen zu verkaufen. Dazu werde ich am

Freitag den 4. Juni d. J.,

von Vormittags 8 Uhr ab,

auf dem Gute zu Dechsel anwesend sein und lade Kauf-
 liebhaber mit dem Bemerkten hierzu ein, daß die Kauf-
 gelder bei genügender Sicherheit zu 5 % creditirt wer-
 den können.

Bemerte, daß noch 3 Parzellen von jede 5 Morgen
 von dem Vorwerk Jacobsfelde zu verkaufen sind.

Auch bin ich bereit, das Gehöft nebst Hofraum
 und Garten in zwei Theile zu verkaufen.

Landsberg a. W., im Juni 1875.

H. Reichmann.

Die Herren Ortsvorsteher werden ersucht, obiges
 in ihren Gemeinden bekannt zu machen.

Geföpertes

Turn-Luch

schwerster Qualität, 2 Ellen breit, empfiehlt
 billigt

Wilhelm Wolff.

Delikataten neuen engl.

Matjes-Hering,

fr. fette Kieler Sprotten,

fr. fetten Räucher-Lachs,

Strass. Bratthering

empfeht

Carl Klemm.

Magdeb. Sauerkohl,

das Pfund 1 Sgr.,

süßes Pflaumenmuk,

das Pfund 3 Sgr.,

Pfeffer-Gurken

empfeht

Carl Wendt.

Mein Lager trockener

Bretter und Bohlen,

Latten,

Kant-, Balken- u.

Rund-Hölzer,

sowie

Schaalen

halte bestens empfohlen.

Siegfried Basch,

Wall No. 12.

Bade-Hosen

in allen Größen bei

Witth. Wolff.

Auf dem Dom. Liebenow
 bei Dühringshof steht
 eine Quantität guter Dach-
 latten zum Verkauf.

4 Wispel

gute Kartoffeln

sind noch abzulassen.

Hagewald,

Inspector auf Berghausen.

Eine neue Sendung weicher sehr fetter
 Driefener Säbner-Räse ist eingetroffen
 und werden für sehr soliden Preis verkauft
 bei Bartusch, Schloßstraße 7.

Eine mit Roggen eingesäete

Ungerparzelle

ist zu verkaufen Dammstraße 29.

Feine Visiten- und Geschäfts-Karten,
 Rechnungen, sowie Autographen (Abklatsch)
 bei C. Manthey, Coufensstr. 37.

Mein

Möbel-, Spiegel- und

Polsterwaaren-Magazin

befindet sich von jetzt ab

Nichtstraße No. 6,

zum

„König von Preußen“.

J. Lewinson.

Von einem Ohrgehänge ist am
 Freitag Abend ein Bruchstück auf dem
 Wege vom Markt bis zur Gärtnerei
 verloren gegangen. Der ehrliche Finder
 wolle dasselbe Gärtnerei No. 53
 gegen Belohnung abgeben.

Die Impfungen

in meiner Wohnung, Coufensstraße 30,
 finden heute Dienstag erst um 3 Uhr statt.
La Roche, praktischer Arzt.

Beachtenswerth.

Mein Gasthof mit massivem Hause,
 16 Fenster Front, großem Hofraum, vieler
 Stallung, Garten, Ackerland und Wiesen,
 die schönste Lage der Stadt Sonnenburg,
 bin ich Willens wegen vorgerückten Alters
 mit Inventar preiswürdig zu verkaufen.
 Anzahlung 3 bis 4000 Thlr.

Selbstkäufer wollen sich gefälligst an
 mich wenden.

G. Venz, Gasthofbesitzer.

Ein Mahagoni-Forpiano

ist umzugs halber billig zu verkaufen oder
 zu vermieten Bahnhofsstraße 1.

Mehrere Fuhren guter Lösserlehm
 sind aus meinem neuen Hause unentgelt-
 lich abzulassen. E. Schilling.

2400 Thaler

werden auf sichere Hypothek sofort zu

leihen gesucht.

Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

Landsberger Actien-Theater.

Dienstag den 1. Juni 1875.

Der Jesuit und sein Böbling.

Intriguen-Lustspiel in 4 Akten

von A. Schreiber.

Raffendöffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr.

Mittwoch den 2. Juni 1875.

Kein Theater.

Donnerstag den 3. Juni 1875.

Auf allseitiges Verlangen zum dritten und
 letzten Male:

Eine Tochter Brandenburgs.

Geschichtliches Schauspiel in 4 Aufzügen
 von G. Horn.

Wochen-Preise.

Orchester- und Proszeniums-Loge 15 Sgr.

Balkon, 1. Parquet und Rang 10 Sgr.

2. Parquet 5 Sgr. Parterre 2 1/2 Sgr.

Raffendöffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr.

Billet-Verkaufsstellen:

Herr Kaufmann Viepmannsohn am Markt:

1 Parquet links.

Herr Kaufmann Venz, Nichtstraße: 1. Par-

quet rechts und 1. Rang rechts.

Herr Carl Bergmann, Nichtstraße, 2. Par-

quet.

Die Direction:

Heinrich Brüning.

In Vorbereitung: Renitent, oder: Gräfin
 und Bischof, Volkschauspiel mit Gesang
 und Tanz. Ballettschule, Pöffe mit Ge-
 sang und Tanz von Anno.

Grosses

Abend-Concert

auf

Güthler's Bierhalle

morgen Mittwoch den 2. Juni.

Anfang 7 Uhr.

Entree nach Belieben.

Freitag.

Scheibenschießen, Concert

und Tanzvergnügen

am Sonntag den 6. Juni cr.

in Fichtwerder,

wozu ergebenst einladet

H. Sengebusch.

Am Sonntag den 6. Juni cr. findet

großes Scheibenschießen

bei mir statt, wozu freundlichst einladet

F. Rietz, Restaurateur

in Morn.

Produkten-Berichte

vom 29. Mai.

Berlin. Weizen 168—200 Mk. Roggen

141—164 Mk. Gerste 129—164 Mk.

Safer 150—189 Mk. Erbsen 179—236 Mk.

Rübol 59 Mk. Leinöl 60 Mk. Spiritus

51,20 Mk.

Stettin. Weizen 184,50 Mk. Roggen

146,50 Mk. Rübol 56,50 Mk. Spiritus

50,00 Mk.

Berlin, 28. Mai. Heu, Ctr. 4—

5,45 Mk. Stroh Schock 41—45,00 Mk.

(Hierzu eine Beilage.)

Vokal- und Kreis = Nachrichten.

— **Oeffentliche Sitzung der Stadtverordneten am 29. Mai 1875.** Die Verhandlungen des 48. Kommunal-Landtages der Neumark; der Verwaltungsbericht des hiesigen Landarmenhauses für das Jahr 1873; die Bürger-Unterstützungs-Kassen-Rechnung pro 1874; die Mittheilung, daß die in einem früheren Beschlusse der Versammlung angeregte Controlirung des Gasverbrauchs der öffentlichen Straßenlaternen in der vorgeschlagenen Weise sich nicht ausführen läßt; die mit einem Bestande von 47062,24 Mark abschließende Kassen-Revisions-Verhandlung vom 20. d. Mts.; die Benachrichtigung, daß der am 23. d. M. zusammentretende Kreis-Synode die Benutzung des Stadtverordneten-Saales gestattet worden ist; der Verwaltungsbericht des Gewerbe- und Handwerker-Vereins pro 1874; die Mittheilung von der nachträglichen Zahlung einer Kriegsschadigung von 10,637 Mark aus den Jahren 1870 und 71, und die Einladung zu dem am 21. Juni d. J. in Brandenburg abzuhaltenden Städtetage der Provinz Brandenburg, kamen zur Kenntniß der Versammlung, welche ihrerseits den Vorsteher, Kaufmann G. Heine, zu Vizepräsidenten deputirt. — Mit nachstehenden Zuschlagserteilungen erklart die Versammlung sich einverstanden: Auf ein bei Altenforge belegenes Wiesengrundstück, pro 1. Oktober 1875 bis 31, an die Eigenthümer Martin Seibitz und Julius Krüger in Altenforge, für eine jährliche Pacht von 231 Mark; auf die Behütung des Angerplans No. 214, pro Marien 1875 bis 76, an den Fleischermeister Fink, für das Gebot von 18 Mark; wobei das Ersuchen an den Magistrat gerichtet wird, für die Folge den Verpachtungstermin früher anzuberaumen, damit nicht, wie es in diesem Jahre vorgekommen sein soll, das Grundstück schon vor der Zuschlagserteilung bebüet wird; auf folgende diesjährige Grasnutzungen: von der Angerherrs-Dienstwiese, an den Gutsbesitzer Bornmann, für 600 Mark; vom Drittel des Kanalbettes, an den Kaufmann Hermann Pich, für 240 Mark; vom Streifen am Querwall, an den Ackerbürger August Schwan, für 22 Mark; vom Turnplatz, an den Eigenthümer Luch, für 3,10 Mark; aus den Gräben und von den Doffstrungen des Kuburger Weges, an den Schäfer Bachmann, für 33 Mark; von den beiden Waisenhäuser-Wiesen, an den Eigenthümer Benede aus Kernein, für 833 Mark. — Den Vorschlägen zum Bau einer Turnhalle und eines Pavillons für aufstreckende Kranke, im Garten des Krankenhauses, wird zugestimmt, und soll mit den Vorarbeiten zu diesen Bauausführungen unverzüglich vorgegangen werden. Für die Turnhalle werden die Kosten bis zur Höhe von 21,000 Mark bewilligt, auch genehmigt, daß dieselbe auf den Höfen der Knaben- und der Mädchen-Bürgerschule errichtet wird, falls innerhalb 14 Tagen dem Magistrat nicht noch andere geeignete Bauplätze in Vorschlag gebracht werden. — Nachstehende Anträge finden gleichfalls die Zustimmung der Versammlung: Auf Prolongation des Ufergeld-Tarifs für weitere 5 Jahre; auf Bewilligung von 53,56 Mark für Reparaturen

auf dem Küster- und Schulgrundstück in Kernein; auf Bewilligung von 130,30 Mark Umzugskosten für den Lehrer Bedt, unter dem gewöhnlichen Vorbehalt, der Verpflichtung zur anteiligen Erstattung in dem Falle, daß er seine hiesige Stellung innerhalb der nächsten 5 Jahre wieder aufgibt; auf Bewilligung halbfreien Unterrichts für den Tertianer Janekty; und auf Bewilligung der Kosten für Erhöhung und Verbreiterung der Straße am Wall, oberhalb der Brücke. Bezüglich einer Tieserlegung des jetzt aufgeschütteten Walles wird Magistrat ersucht, die Genehmigung der Aufsichtsbehörde nachzusuchen, falls er nicht bereit sein sollte, die vom Deichamte für diesen Fall geforderte Garantie zu übernehmen, für welche die Versammlung ihrerseits sich ausspricht. — Nicht genehmigt wird der Erlaß eines zweimonatlichen Schulgeldes für den Primaner Otto v. Brugnier.

— **r. Der „Germania“** wird von hier geschrieben: „Der Pfarrer Klein war bekanntlich vom Kreisege-richt wegen einer in Fillehne vorgenommenen Amtshandlung zu vier Wochen Gefängniß verurtheilt worden. Nachdem eine Appellation hiergegen nichts gefruchtet hatte, ist derselbe nunmehr dem Inhalt des hiesigen Gefängnisses einverleibt und befindet sich seit Anfang dieser Woche in Sicherheit. Die Landsberger Katho-likon können natürlich nur Laiengottesdienst halten. Aber mit der Zeit gewöhnt man sich an Alles.“ — Auch daran, daß (wie beispielsweise in den letzten Wochen einige) so Mancher anfängt, den Uebertritt zur evan-gelischen Kirche zu überlegen, bezw. zu vollziehen!

— **r. Am Sonntag Mittag** verlor sich ein auf dem Hofe des Gebäudes Friedebergerstraße 1 wohnender Soldat, der des Diebstahls an ein Paar Stiefeln überführt worden, zu entlaufen, beziehungsweise durch ins Wasser Springen seinem Leben ein Ende zu machen, wurde aber an der Ausführung seines Vor-habens gehindert, indem seine Kameraden ihn recht-zeitig auf seinem Wege von der Ziegelstraße zur Warthe einholten.

Wetter - Beobachtungen der meteorologischen Station Landsberg a. W. im Monat Mai 1875.

Tag.	Stun- de.	Baro- meter in par. Lin. auf Predu- cirt.	Thermom. R.	Wind und Wind- stärke.	Himmels- ansicht.
28.	2 Nm.	333.71	8.6	SW. mäß.	trübe, Regen.
	10 A.	34.66	6.8	W. still.	heiter.
29.	6 M.	35.29	5.8	W. still.	bedeckt, Nebel.
	2 Nm.	35.29	13.4	S. schwach.	halb heiter.
	10 A.	34.90	8.6	S. schwach.	heiter.
30.	6 M.	33.72	9.2	S. schwach.	trübe, Thau.
	2 Nm.	33.01	16.8	D. mäßig.	trübe.
	10 A.	33.63	10.4	N. lebhaft.	heiter.
31.	6 M.	35.23	8.6	N. schwach.	bedeckt, Thau.

Von der Cüstriner Ausstellung.

III.

Am 30. Mai.

Bei einem gestern erneuerten Besuch des Aus-
stellungsplatzes machte derselbe einen wesentlich
veränderten Eindruck. Das Aprilwetter des zweiten
und dritten Tages hatte auch hier manche Verwüstung
angerichtet; außer den Thieren waren auch schon
manche Maschinen, manches Gerath und Fabrikat
wieder an den Ort seiner Entstehung, oder in die
Heimath seines neuen Besitzers gewandert. Bei der
großen Menge all des Sehenswerthen war nur eine
beträchtliche Zahl noch vorhanden, welche uns nun
noch gestattete, diese oder jene neulich nur flüchtig in
Augenschein genommene hervorragende Erscheinung
gestern des Genaueren zu würdigen. Dies galt in
erster Linie von dem kupfernen kontinuierlich arbeiten-
den Maßbestellapparat des Kupferhämmeleisters
G. H. Fricke — Cüstrin, der schon auf der Wiener
Weltausstellung prämiirt worden, und hier weithin
sichtbar unter einem eigenen Baldachin alle Brennerei-
Verständigen und Laien gleichmäßig anzog. Der uns
hier wiederholt in die Augen fallende Schornstein
zeigt uns den Weg zur Schmitz'schen Maschinen-
fabrik, welche hinter den Restaurationen in dem ein-
zigen massiven Steinbau des Ausstellungsplatzes für
kurze Zeit zur Veranschaulichung ihrer Thätigkeit hier
arbeiten läßt. Beim Zurückkehren in den Hauptgang
hemmt eine unabsehbare Reihe von Schulkindern,
welche am freien Nachmittag geführt von ihrem Lehrer
für je 10 Pfennige ihren Einzug hier halten, auf Au-
genblicke unsere Wanderung. Wir sind dankbar dafür,
denn wir werden der prächtigen und außerlesenen
Ausstellung von Saatkartoffeln aus Hinterpommern
zugedrängt, neben welcher ein Sortiment künstlich aus
Harzmasse in Turin gefertigter Kartoffel-Nachbil-
dungen noch unsere besondere Aufmerksamkeit in An-
spruch nimmt. Eine unweit aufgestellte reiche Sam-
mlung von Pelargonien erinnert uns daran, die jenseit
der Conditorei befindliche laubenartige Gehölz- und
Gewächsausstellung des gräf. Schwerin'schen Garten-
Inspektors Siler — Tamsel zu besichtigen. Leider
haben die aus dem daneben arrangirten Lager von
Gartenstrijken in fortwährender Wirksamkeit erhaltenen
Exemplare nicht verhindern können, daß die Frische
von der einzigen grünen Dase inmitten dieser natürlich
und künstlich beweglichen Welt von Thieren und Ma-

schinen nun auch schon gewichen ist, und nur noch
welke Blätter sichtbar sind. — Soweit unsere
gestrigen Erlebnisse. Es erübrigt noch, die Ereignisse
seit dem Eröffnungstage hier zu registriren, und zwar
nach offiziellem Munde entlassener Darstellung. Der
für Freitag angekündigte Besuch Sr. Excellenz des
landwirthschaftlichen Ministers Dr. Friedenthal
war zu Anfang der Woche für die Eröffnungsfeier-
lichkeit verheißen, und schließlich kurz vor Beginn
derselben noch erst für Donnerstag angelegt worden.
Um 10 Uhr auf dem Bahnhofe durch die Vorstehenden
des Brandenburgischen Provinzial- und Frankfurter
Central-Vereins, Rittergutsbesitzer v. Wedell — Mal-
chow und v. Herford — Lauchel, sowie durch den
Ausstellungs-Präsidenten M. v. d. Borne — Ver-
neuchen und von Seiten des Plaz-Comités durch
den Bürgermeister Winkenbach und Staatsanwalt
Kasper — Cüstrin empfangen und nach der Ausstellung
geleitet, nahm der Minister, nach Ablehnung eines
dort angebotenen Frühstückes, zunächst unter Führung
des Rittergutsbesitzers v. Wedemeyer — Schönrade
die ausgestellten Pferde, das prämiirte Rindvieh und
schließlich die Maschinen, sowie einen in voller Thätig-
keit befindlichen Fowler'schen Dampf-Pflug in Augen-
schein. Nachdem er seine große Befriedigung allseitig
ausgesprochen und sodann der Jahres-Sitzung des
Frankfurter Central-Vereins beigewohnt, beehrte er
das im Ahmy'schen Gesellschaftshause arrangirte
Festmahl mit seiner Anwesenheit und eröffnete die
Reihe der dabei gesprochenen Toasts mit dem auf
Se. Majestät den Kaiser. Das von v. Wedell —
Malchow auf den Minister ausgebrachte Hoch beant-
wortete derselbe mit einem solchen auf den Verein
Neubamm, als den Schöpfer dieser Ausstellung. Der
Minister verließ gegen 7 Uhr Cüstrin. Durch seine
Anwesenheit hat er die Bedeutung des Unternehmens
gekanzeichnet; wie denn auch andere Persönlichkeiten
durch ihren Besuch bewiesen haben, daß die Cüstriner
Ausstellung mehr als ein bloß lokales Interesse ge-
habt. Beispielsweise haben sich dem Ruf des Comités
in den Preisrichter-Commissionen für Pferde, bezw.
Schweine, thätig zu sein, nicht entzogen die Ritter-
gutsbesitzer Simpson — Georgenburg (einer der
ersten Pferdezüchter nicht bloß der Provinz Preußen,
sondern der Monarchie), und der Professor Rhode —
Eldena (Greifswald). Für uns ist von Interesse,
daß der ersten Commission u. A. Rentier A. Scher-
der, der letzteren Gutsbesitzer Glaesmer — Lands-
berg a. W. angehört haben. Die offiziellen Prämi-

— **r. Bekanntlich** hat eine Vereinigung von Ber-
liner Colonialwaaren-Händlern die durch Gründung
und Förderung von gemeinnützigen Einrichtungen, wie
Kindergärten, Volksschulen und Hausfrauen-Verein so
sehr geachtete Frau Lina Morgenstern aus brod-
neidischen Motiven in einem Flugblatt angegriffen, und
dieses allen Berliner Zeitungen zum Abdruck geschickt.
Darauf hat der Vorstand des Hausfrauen-Vereins
ziemlich scharf abwehrend in derselben Weise geant-
wortet. Wir nehmen hier nur insofern Notiz davon,
als 23 hiesige Firmen in einer Zuschrift vom 22. an die
„Nat.-Ztg.“ (siehe Nr. 241) Verwahrung gegen jede Ge-
meinschaft mit jenen Kaufleuten Berlins in beregter
Angelegenheit eingelegt haben.

— **r. Die Monatsversammlung** des Landsberger
Kreislehrer-Vereins wurde am 22. d. M.
in Zantoch unter zahlreicher Theilnehmung der Mit-
glieder und Vorsitz des Hauptlehrers Möggelin ab-
gehalten. Lehrer Sommer — Gralow hielt einen
Vortrag über „den Einfluß einer erhöhten wissenschaft-
lichen Bildung auf die Erfolge des Unterrichts in der
Volksschule“, als deren direkte Erfolge er u. A. hin-
stellte: nachhaltigere Anregung der Schüler, Erhöhung
der Erwerbsfähigkeit und Thätigkeit und des Wohlstandes
im Volk, Befähigung zur Fortführung des Kultur-
kampfes, Verständniß der Geschichte und der modernen
Staats Einrichtungen; als indirekte Vortheile: ein um-
sichtigeres, taktvolleres Auftreten von Seiten der Lehrer
und bessere sociale Stellung. Ein Referat des Lehrer
Milow von hier über einen Aufsatz: „Erfahrungen
und Beobachtungen a. d. Schulleben“ gab zu längeren
Diskussionen Veranlassung. Dem schließlich ausge-
sprochenen Wunsche, im Sommer die Zahl der im
Osten und Westen des Kreises abzuhaltenden Versam-
mlungen zu vermehren, soll künftighin entsprochen werden.

— **r. Heute** wird die städtische Schwimm-
anstalt eröffnet.

— **r. In der am letzten Sonntag** abgehaltenen
jährlichen General-Versammlung der Theater-
Aktien-Gesellschaft wurde zunächst vom zeitigen
Direktorium durch R. A. Corsepius Bericht über
das verlossene Geschäftsjahr erstattet, die Bilanz
(welche der Insatenthail demnächst bringen wird)
vorgelegt und Mittheilung von der dem verwaltenden
Direktorium durch den Aufsichtsrath für 1874—1875 er-
theilten Decharge gemacht. Der Vorsitzende des Vor-
stehens S. Frankel beantwortete als Leiter der Ver-
sammlung sodann die aus der Mittheilung derselben gestellte
Frage: ob Niemand für die verschiedenen defekt ge-
wordenen und deshalb mehrmals restaurirten Decken
im Gebäude regreppflichtig zu machen sei, dahin: daß
die Art und Weise der Deckenarbeit, welche eben die
Veranlassung zu ihrer schlechten Haltbarkeit gewesen,
von der Gesellschaft f. J. beschlossen worden, also den
Schaden auch die Gesellschaft zu tragen habe. Nach-
dem noch konstatiert worden, daß der Baumeister
Böh m dem Direktorium beim Bau des Bierkellers
nur aus persönlicher Gefälligkeit zur Hand gegangen,
schritt die Versammlung, in der nur 128 Aktien ver-
treten waren, zur Wahl. Es wurden von den 5 sta-

rungs-Risten liegen heute noch nicht vor; wir behalten
uns vor, auf sie wie auf die heute (statt gestern) vor-
genommene Verloosung zurückzukommen.

Auch die Fachpresse war vertreten durch Persön-
lichkeiten von Ruf: Die „Schles. Landwirthsch. Ztg.“
durch ihren Vestrer Korn — Breslau, die „Deutsche Lan-
des-Ztg.“ durch den bekannten agrarpolitischen Führer
M. A. Kien dor f und die „deutsche landwirthschaftliche
Presse“ durch den Oekonomierath Hausburg —
Berlin. Wir weisen hierauf besonders hin, weil es
ja nicht in der Aufgabe dieses Blattes liegen kann,
landwirthschaftliche Fachberichte zu bringen; nur durf-
ten wir ein Ereigniß, an dessen Zustandekommen unsere
Neumark den hervorragenden Antheil hat, und das
auf landchaftlichem Boden in einer Stunde Eisen-
bahntrennung vor sich gegangen, nicht vorbeigehen
lassen, ohne ihm die gebührende Aufmerksamkeit zu er-
weisen.

Aktien - Theater.

Berliner Droschkentutscher. Große
Poffe mit Gesang und Tanz in 4 Akten und 7 Bil-
dern von A. Weirauch, Musik von Th. Hauptner.
Zwischen Kroll und Woltersdorff liegt zwar örtlich ein
großer Unterschied, aber in Bezug auf die Qualität
der Poffen, die dort das Lampenlicht zuerst erblicken,
kein nennenswerther. Es ist meist „Blech“. Auch
die „Berliner Droschkentutscher“ geben „Triefel und
Wiesel“ nichts nach, höchstens daß sie harmloser sind,
als diese und des ordinären Couplet-Zusatzes entbehren.
Wir müssen also natürlich uns die Skizzirung der
Handlung — wie sie endet haben wir nicht ermitteln
können — ersparen; und auch auf die Schilderung der
Fahrt vom Brandenburger Thor nach der Chaussee-
straße verzichten. Jedenfalls wurde am Sonntag gut,
d. h. der ganzen Sphäre angemessen gespielt, wie es
bei den Damen Monhaupt, Gräbner, den
Herren Selger sen, Hermann, Büffel,
Wäfer, Bauer, die die Hauptpartien inne hatten,
zu erwarten war. Letzterer fand sich mit der Partie
des jugendlichen Komikers recht befriedigend ab. Die neue
Gesellschaft sah zum ersten Male ein zahlreiches
Sonntags-Publikum, welches mit den Beweisen seines
Beifalls nicht kargte, vielmehr seine Erkenntlichkeit zeigte
für die so reichliche Kost, vermehrt durch eine von Fr.
Sensel hübsch einstudirte Costüm-Quadrille, sowie ein
ganz gelungenes patriotisches lebendes Bild. 69.

tutenmäßig ausscheidenden Aufsichtsrathsmitgliedern C. Boas, Borchardt, Köstel, W. Lange, B. Schäffer die 3 ersten wieder gewählt; die Stellen der beiden letzten durch R. Groß und E. Michaelis besetzt. Der Vorsitzende sprach schließlich dem bisherigen Mitglied des Direktoriums B. Schäffer, welcher eine Wiederwahl abgelehnt, den Dank der Aktiengesellschaft für die Thätigkeit, die er 3 Jahre lang dem Unternehmen gewidmet, aus.

Aus dem Regierungs-Bezirk.

Cottbus, 27. Mai. In der letzten Stadtverordneten-Versammlung wurde das Ministerial-Rescript vom 29. April cr., wonach die hiesigen Realklassen als eine höhere Bürgerschule anerkannt werden, genehmigt.

Frankfurt a. O., 29. Mai. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: „Ueber die Angelegenheit des Grafen von Villers ist kürzlich viel Irthümliches in der Presse mitgetheilt worden. Der Sachverhalt ist folgender: Nachdem der vor Kurzem versammelt gewesene Rheinische Provinzial-Landtag den Beschluß gefaßt hatte, zur Besorgung der laufenden Verwaltungs-Geschäfte, welche seit der Landtags-Marschall wahrgenommen hatte, einen besonderen besoldeten Landes-Direktor anzustellen, war die Wahl für diese Stelle auf den Regierungs-Präsidenten Grafen von Villers in Frankfurt a. O. gefallen. Dieser erklärte sich zur Annahme der Wahl nur unter der Bedingung bereit, daß ihm bei seinem Uebertritt in die provinzialständische Verwaltung die im Staatsdienste erworbenen Pensionsansprüche vorbehalten würden. Demzufolge wurde von den Provinzialständen der Antrag bei den betreffenden Ministern gestellt, dem Grafen Villers für den Fall seines späteren Ausscheidens aus dem ständischen Dienste die Gewährung einer entsprechenden Pension aus Staatsfonds zuzusichern. Diesem Antrage konnte jedoch mit Rücksicht auf die entgegenstehenden Bestimmungen des Pensionsgesetzes nicht stattgegeben werden. Nachdem dem Grafen Villers dies eröffnet worden war, hat er nunmehr die auf ihn gefallene Wahl bestimmt abgelehnt. Die Geschäfte werden, wie seither, einstweilen von dem stellvertretenden Landtagsmarschall Freiherrn von Geyr-Schweppenberg wahrgenommen werden müssen, bis der Provinzial-Landtag, dessen Wiederberufung voraussichtlich gegen Ende September dieses Jahres erfolgen wird, eine anderweite Wahl für die Stelle des Landes-Direktors vollzogen haben wird.“ — Heute Vormittag 8½ Uhr explodirte ein Kessel in der Aktienfabrik, vormals Seeler & Moiske, ein grauenhaftes Feld der Verwüstung hinterlassend. Da die verschiedenen Rohrleitungen an den Kesseln beschädigt sind, so muß der Betrieb eingestellt werden, doch glauben die Techniker, denselben in 3 Tagen schon wieder in Gang zu bringen. Die Feuerwehr war rasch zur Stelle geeilt, fand aber glücklicherweise kein Feld der Thätigkeit für sich vor.

Friedeberg Am. 29. Mai. Gegen die Entscheidung des Königl. Provinzial-Schul-Kollegiums in Sachen Rohleder ist, wie uns mitgeteilt wird, von dem letzteren in diesen Tagen die Berufung an das Staatsministerium angemeldet worden. Nach den Vorschriften des Disciplinargesetzes ist dieselbe innerhalb 14 Tagen nach abgelaufener Apellationsfrist zu rechtfertigen. Nachdem das Gutachten des Disciplinarhofes eingeholt ist, was stets geschehen muß, wenn, wie in diesem Falle, die Berufung gegen die Entscheidung einer Provinzialbehörde eingelegt wird, entscheidet das Königl. Staatsministerium endgültig.

Müncheberg, 28. Mai. Auf dem hiesigen Schützenfest, zu dem der Kreisgerichtsrath Kucherbuch alljährlich eine Schießscheibe malt, erregte in diesem Jahre ein Gemälde große Aufmerksamkeit, welches die beiden Bürgermeister von Müncheberg darstellt, wie sie im Jahre 1516 knieend vor dem Bischof von Lebus-Abbitte thun. Es hatte nämlich der bischöfliche Lebusmann Kersten in Steinhöfel die Müncheberger Bürgererschaft beleidigt; eines Tages im Frühjahr 1516 zog nun die waffenfähige Mannschaft unter Anführung ihrer beiden Bürgermeister nach Steinhöfel, bemächtigte sich des nichts ahnenden Kersten und seines Sohnes, führte Beide nach Müncheberg und machte kurzen Prozeß, indem sie Kersten aufhängte; den Sohn steckten sie ein. Hierüber war der Bischof sehr ergrimmt, und auf seine Beschwerde erging vom Kurfürsten Joachim unterm 15. März 1516 ein Decret, daß, weil die Stadt Müncheberg mit einem eigenmächtigen Eingriff, in des Bischofs Obrigkeit sich begriffen, die beiden Bürgermeister sammt denen, die den Eingriff gethan, beim Bischof Dietrich von Lebus Abbitte thun und Gnade suchen sollten, auch solle die Stadt statt der Buße dem bischöflichen Dorfe Schönsfelde die Hütungsgerechtigkeit abtreten. Die Letzte ist erst vor Kurzem mit 1000 Thlr. abgelöst worden. (S. Ztg.)

Peitz, 17. Mai. Am vergangenen Sonntag hat in unserer Nähe ein Raubanfall stattgefunden, der allgemeines Aufsehen erregt. Der Feuerwerker einer hiesigen Fabrik wollte seinen in Schmogrow wohnenden Bruder besuchen und wurde in der Waldstrecke von Fehrow bis Schmogrow von 3 Strolchen angefallen und so zerstoßen, daß sein Leben ernstlich in Gefahr schwebt. Einige verdächtige Individuen sind in Bezug auf diese That bis jetzt festgenommen worden, indeß muß die Untersuchung erst das Nähere ergeben. (Cottb. Anz.)

Soldin, 29. Mai. Heute Abend um 7 Uhr nahm die hiesige freiwillige Turner-Feuerwehr am Hospital eine größere Uebung vor, welcher städtische Deputirte aus Pyritz beiwohnten, um sich von den Leistungen zu überzeugen, da dort ebenfalls eine Turner-Feuerwehr zu errichten beabsichtigt wird. (Sold. R.-B.)

Vermischtes.

Mainz, 25. Mai. Ueber die Entstehung des Brandes in der Güter-Halle der Hessischen Ludwigs-Bahn geht dem „Mzr. Tagbl.“ folgende authentische Nachricht zu: Ein Commis der Firma Carl Jakobs war beauftragt, aus einem in der Güter-Ladehalle in der Frankfurter Abtheilung, dicht bei der Holzbrücke, lagernden großen Spirit-Faß ein Aehel abzufüllen. Ein Eisenbahn-Arbeiter R., welcher gewöhnlich die Güter annimmt, stand dabei und verlangte etwas Spiritus, um an einem Faß ein Zeichen wegzuwischen. Als dies geschehen war, fiel der Rest des Spiritus um und ergoß sich auf das Spirit-Faß. R. nahm ein Zündholz und brannnte die Flüssigkeit an, da aber zugleich Derjenige, welcher das Faß abfüllte, den Heber herauszog, so entzündete sich durch das in das Spundloch laufende Feuer das große Faß und explodirte; im Nu stand die Umgebung in Flammen, und der traurige Verlauf ist bekannt. R. soll verschwunden sein. Unter den vom Feuer ergriffenen

Waggons war auch ein solcher mit Eiern im Werthe von 7000 Mark. Die Eier wurden von großen und kleinen Kindern, freilich in sehr hart gebratenem Zustande, mit Begierde massenhaft vertilgt. Ein Mann soll sich sogar so sehr überthan haben, daß er an den Folgen seiner Unmäßigkeit starb.

Kühlung der Krankenzimmer. Das „Bulletin français“ theilt eine von einem französischen Arzte, Dr. Maurin, vorgeschlagene Methode zur Abkühlung der Krankenzimmer mit, deren Einführung sich allgemein empfehlen dürfte. Dr. Maurin läßt die weitgeöffneten Fenster mit Leinwandvorhängen verhängen, die in Wasser eingetaucht sind. Das Wasser absorbirt bekanntlich in seinem Uebergange aus dem flüssigen in den luftförmigen Zustand Wärme. Diese Auffaugung ist im Stande, ein Sinken der Temperatur um 4—5 Grad eintreten zu lassen, während gleichzeitig die im Zimmer verbreitete Feuchtigkeit das Athmen erleichtert. Auf diese Weise kann man selbst im heißesten Sommer dem Krankenzimmer fast dieselbe erfrischende Temperatur geben, die nach einem Gewitter zu herrschen pflegt.

Ehescheidungs-lustige mögen sich an den Advocaten in Corinne, im Territorium Utah, wenden, der seine Dienste in den öffentlichen Blättern von Chicago folgendermaßen anbietet: Ehescheidungen werden erlangt innerhalb fünfundfünfzig Tagen; Deffentlichkeit ausgeschlossen; keine Bezahlung im Voraus; überall auf der Welt gültig; der Wohnsitz in Utah ist keineswegs Bedingung. Das Ehescheidungs-gesetz ist ganz außerordentlich liberal. Gegenseitige Unverträglichkeit ist hinlänglicher Scheidungsgrund. Die Kosten sind nicht übermäßig hoch.

Unter den verschiedenen Montka, welche die Oberrechnungskammer in Potsdam dem Kriegs-Ministerium hat zukommen lassen, befindet sich auch eine Aufforderung zum Ausweis darüber, wozu die eine Abtheilung einer Artillerie-Brigade die in Rechnung gestellten mehrere Tausend Pfund Schweinebraten gebraucht hätte. Die Angelegenheit wurde der betreffenden Brigade zur Aufklärung und Berichterstattung zugesandt, und ergab sich dann, daß der betreffende Beamte einen bedenklichen Schreibfehler gemacht hatte, der unerklärlicherweise durch alle Instanzen hindurch bis zur Oberrechnungskammer un bemerkt blieb. Die Brigade hatte nämlich nicht so und so viele Tausend Pfund Schweinebraten gebraucht, sondern dieselbe Quantität Schweineborsten, wie solche zur Anfertigung von Geschützweiskern verwandt werden.

Von der Königin Amalie von Griechenland erzählt die „Germania“ folgende Anekdote. Im Jahre 1852 übersandte ein Franzose der Königin einen Korb mit hundert Äpfeln und einem Brief: „Paris reichte der Venus einen Apfel; Ew. Majestät sind hundertmal schöner, empfangen Sie deshalb hundert Äpfel!“ Die Königin nahm diesen Scherz übel und stellte sofort gerichtliche Klage an; was aber aus den Äpfeln geworden, hat man nie vernommen.